Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1862)

Heft: 86

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährlich in Solothurn Fr. 3. 60.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 86. | Samstag den 25. Oktober. | 1862.

Wann, was und wie soll der Geistliche lesen?

— † In keiner Zeit wurde soviel gelesen als in der heutigen, in keinem Land wird wohl soviel gelesen als in unserem Schweizerland. Der katholische Geistliche in der Schweiz, der auf der Höhe seiner Zeit und seines Volkes stehen soll, muß daher pflicht- und naturgemäß auch viel lesen: aber was, wie, wann soll er lesen, damit die Lektüre ihm und Andern zum Heile wird? Das ist eine praktische Lebensfrage und unsere Leser werden mit Interesse die Antwort entgegennehmen, welche ein erfahrener Gelehrter Deutschlands in jüngster Zeit hierüber gegeben hat.

Drei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Erkenntniß und Bildung gelangt: einmal das gesprochene und dann das geschriebene Wort, das Hören und das Lesen; drittens endlich eigene Beobachtung mit den leiblichen Sinnen, und eigenes Nachdenken mit den Geisteskräften. Gar häufig sind aber der erste und dritte Weg dem Erkenntnißdurstigen verschlossen; er kann Niemanden fragen, der ihm Kunde geben könnte, lebt an keiner Universität, um einen Professor zu hören, kann keine Reisen machen, um selbst Beobachtungen anzustellen, und eigene tiefere Spekulationen zu machen, versagt ihm der Genius. Also bleibt nur ein Weg, und dieser ist wohl der allgemeinste: er geht durch die Bibliothek und den Bücherstaub, und die Pflastersteine sind die Lettern, gleichsam eine sinnreiche geistige Mosaik, das Wort in seiner Erstarrung oder Versteinerung. Der Gang über diesen Erkenntnißweg ist das Lesen oder die Lektüre. Dieses ist für den Erkenntnißbegierigen wohl das allgemeinste Mittel, und steht einem zu Gebote, wenn jene andern Wege ganz abgeschnitten sind. An Gelegenheit fehlt es im Allgemeinen nicht, auch wenn größere Bibliotheken mangeln; denn Blätter und Zeitschriften und auch Bücher, sei es auch nur zur Einsicht vom Buchhändler, strömen in's Haus, und Bücher warten im eigenen Bücherschranke und laden zur Lektüre ein. Und wie verschieden ist nicht der Inhalt! Welche verschiedenen Stimmen sprechen nicht aus dem Gedruckten zu uns! Bald redet aus der Schrift ein Philosoph und deducirt von Sein und Nichtsein, Ich und Nichtich und andern Dingen, nach deren Lesung du vielleicht mit dem Dichter sagen kannst:

„Bei allem dem wird mir so dumm,
„Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum;

bald singt dir ein Dichter von Wein, Gesang oder Weiberliebe; baldet redet Augustinus oder Chrysostomus in alter, „ausgelebter" Sprache zu dir, und diese werden von einem Italiener oder Franzosen abgelöst; bald hörst du einen Heiden, bald einen Christen, bald einen Gläubigen, bald einen Rationalisten, bald einen Theologen, bald einen Politiker des Tages oder Neuigkeitskrämer; bald zeigt uns ein moderner Apicius, wie man feine Saucen bereiten, bald predigt uns ein Ascet von Selbstverläugnung und Abtödtung, und wie man den Himmel gewinnen könne. Welch' ein Gewimmel, welch' ein Gewirr und Durcheinander von Stimmen, wenn sie alle auf einmal laut und lebendig würden. Und welchen Spruch und welchen Widerspruch, welches Raisonniren und Ueberschreien; da wüßte man wahrlich nicht, wen man zuerst hören und wem man glauben müßte bei diesem Wirrwar und diesem Widerspruch. Es ist nun gut, daß sie todt und stumm sind diese Stimmen und nur dann reden, wenn man sie fragt, wie eine Repetiruhr, die nur auf Befragen die Stunde anzeigt. Aber auch da ist Verlegenheit. Ach, die armen Augen! wie viel Arbeit wartet ihrer nicht, wenn sie all' die Buchstaben, die schon im Hause sind und täglich noch in's Haus strömen, nur überfliegen sollen! Der arme Kopf, wie wird der summen von den todten Stimmen; und das Räderwerk des Verstandes — wird es nicht stille stehen bei dem geistigen Wasserschwall, der von allen Seiten darauf zu stürzen droht? Ach, da könnte man wohl über den vielen Buchstaben und dem fortwährenden Buchstabiren (jedes Lesen ist eigentlich ein Buchstabiren) ein Narr werden, und der erste Beste könnte einem solchen durch die Presse Verunglückten sagen, was der römische Procurator Portius Festus zum hl. Apostel Paulus gesagt hat: „Insanis Paule, multæ te litteræ ad insaniam convertunt." Du bist nicht ge-

scheidt, Paulus; dein vieles Lesen und Studiren machen dich noch zu einem Narren (bringen dich noch von Sinnen)! Wenn Portius Festus beim hl. Paulus auch Unrecht hatte, und dieser mit Grund erwiederte: „Non insanis, optime Feste, sed veritatis et sobricatis verba loquar," so hätte er doch bei manchem Andern Recht gehabt, dem zu vieles und untergeordnetes Lesen den Kopf verwirrt gemacht.

Es scheint daher nicht unzweckmäßig, einige Regeln für die Lektüre festzusetzen, damit nicht die Zeit unnütz mit Lesen verdorben, der Kopf nicht verwirrt, und damit der Zweck des Lesens erreicht werde. Dieser ist aber: Unterricht, Belehrung, Erbauung, auch Unterhaltung, geistige Bildung und sittliche Hebung, Orientirung und Selbstunterrichtung für die Zwecke des Lebensberufes und die Fragen und Forderungen der Gegenwart.

Diese Zwecke treffen natürlich auch bei dem Geistlichen ein, und stellen ihre Forderungen an ihn, und dieses um so mehr, als der Geistliche in der Regel mehr Muße zum Lesen hat, als die meisten andern Stände (den eigentlichen Gelehrtenstand ausgenommen), und schon sein Name „Geistlicher," ganz abgesehen, daß er ein geistiges Leben in Christo führen soll, ihn auf Geistesarbeiten, auf Lektüre, Studium, Betrachtung, Schreiben, Selbstunterricht und Unterricht Anderer hinweist. Der Geistliche scheint also ganz besonders auch ein Mann des Lesens sein zu sollen, wie denn schon der Apostel seinem geliebten Timotheus schreibt: „Dum venio, attende lectioni!" Liege der Lesung ob, bis ich komme!

Es muß aber, wie bei jedem gebildeten Stande, die Lektüre, wozu ich natürlich auch das eigentliche Studium rechne, eine eigene Färbung gewinnen, und so werden sich dann, außer den allgemein geltenden Regeln, noch spezielle Regeln für die Lektüre des Clerikers ergeben müssen. Wir suchen diese in Beantwortung folgender Fragen darzulegen:

I. Wie viel soll der Geistliche lesen?

II. Was soll der Geistliche lesen?

III. Wie soll er lesen?

Die erste Frage bezieht sich also auf die Quantität, die zweite auf die Qualität, die dritte auf die Methode der Lektüre. (Fortsetzung folgt.)

— † Die „Kirchenzeitung" hat wiederholt aufmerksam gemacht, daß die katholischen Völker zu den modernen Staats-Regierungen, seien diese monarchisch oder republikanisch, von „Gottes"- oder „Volks-Gnaden" sich schreibend, immer wie weniger Zutrauen haben, seitdem sie sehen, wie die Großen und Kleinen Mächte die Rechte des hl. Vaters und der Kirche preisgeben oder gar selbst mißbrauchen.

Man muß sich daher nicht wundern, wenn die 200 Millionen Katholiken da und dort sich allmälig zu zählen anfangen und sich selbst zu helfen suchen. Das haben unlängst die Irländer in London gethan, als man daselbst den Papst Pius IX. öffentlich verhöhnen wollte. — Wenn nun auch mit dieser Selbsthülfe große Gefahren verbunden sind, und Kardinal Wisemann ernstlich die Katholiken vor solchen Handlungen warnte, so hatte es doch bereits seine guten Folgen, daß ein Exemplum statuirt wurde, — hoffen wir, daß die großen und kleinen Diplomaten, Politiker und Staatsregierer von selbst einsehen, es könnte den katholischen Völkern doch endlich die — Geduld ausgehen.

— † **St. Gallen.** Unter'm 18. d. wurde das bischöfliche Knabenseminar in St. Georgen wieder eröffnet. Zwei Tage früher fanden die Vorprüfungen zur Aufnahme der neuen Zöglinge, deren sich 10 bis 12 gemeldet hatten, in Gegenwart der Hochw. Herren Pfarr-Rektor Schubiger und Regens Eisenring statt; im Ganzen beläuft sich die Zahl der diesjährigen Zöglinge, in fünf Gymnasialklassen vertheilt, auf 54.

— † In der Kirche zu Eggersried wurde Sturm geläutet. Man eilte alsbald zur Kirche, um die Läuter nach dem Orte des Brandes zu befragen. Zur großen Ueberraschung fand man aber Kirchen und Thurmthüren verschlossen und mußten dieselben mit Mühe aufgesprengt werden. Allgemein war man gefaßt, eine Joller'sche Geisterspuckgeschichte zu entdecken, als man auch das Läuterhaus leer fand. Im Glockenthurm endlich entdeckte man einen jungen Mann, der mit der größten Anstrengung eine volle Viertelstunde losstürmte. Es war ein unbekannter fremder Irrsinniger, der die fixe Idee hatte, er müsse dem Volke predigen und könne es auf keine andere Art besser versammeln als durch dieses Schreckenszeichen. Die Nacht brachte der Irrsinnige im Todtenbein-Hänschen des Kirchhofes zu, gelangte, als der Meßmer die Früh-Betglocke läutete, in die Kirche und so in den Glockenthurm.

— † **Obwalden.** (Brief vom 19.) Trotz der ungünstigen Witterung war heute das Titularbruderschaftsfest des hl. Ursus in der Pfarrkirche zu Sarnen sehr zahlreich besucht. Nicht nur zu den Volksfesten läuft der gläubige Obwaldner, wo das Herz bethört und der Geist leer ausgeht, sondern auch zu den kirchlichen Festen, wo aus dem Leben und für das Leben gesprochen wird.

Der Hochw. Pater Ignaz, Kapuziner zu Sarnen, hielt dem Feste gemäß eine ausgezeichnete schöne populäre Volksrede. Er war der sämmtlichen großen Zuhörerschaft in seinem über 5/4stündigen Vortrage noch zu kurz. Inhalt und Vortrag ließen Nichts zu wünschen übrig. Er behan-

delte den lebendigen Glauben, was er hervorbringe und durch was er belebt werde, und löste seine Aufgabe zur Belehrung und zum Nutzen des Volkes ausgezeichnet. Der Vortrag kam vom Herzen des frommen Ordensmannes und ging zu den Herzen der Zuhörer. Möge der Herr noch viele solche Verkünder der Heilswahrheiten in seinen Weinberg rufen.

Ungeachtet dem Drängen einiger radikaler Fortschrittsmänner, die es beim hohen Landrathe dahin brachten, daß die Schützen- und Aelplerkilben fürderhin mit ihren lärmenden Ergötzlichkeiten an den Sonntagen dürfen abgehalten werden, haben sämmtliche Aelpler ihre Feste auf den Montag verlegt und sind so dem schönen Wunsche der Hochw. Priesterschaft nachgekommen. Ehre einem solchen Hirtenvolke, welches weiß, was der Heiligung des Sonntags zuwider ist. Denn nur in ihrer Art sind die Weltkinder klüger als die Kinder des Lichtes. Nicht in der Heiligung der Sonn- und Festtage.

— † **Freiburg.** (Brief vom 22.) Letzten Sonntag wurde in Neuenburg durch unsern Hochwürdigsten Bischof Marilley der neugewählte katholische Pfarrer, Hochw. Hr. Berset, früher Vicar in Lausanne und in Chatel-St. Denis, feierlich installirt. Der demissionirende Hochw. Hr. Pfarrer Jos. Egger aus Freiburg, hat hier als Chorherr und Coadjutor seine Funktionen bereits angetreten.

— † **Solothurn.** Unlängst wurde angeregt, daß die solothurnische Sektion des Pius-Vereines sich's zur Aufgabe machen sollte, dahier einen Gesellenverein in's Leben zu führen. Im Allgemeinen wurde erwähnt, auf welcher Grundlage er ruhen, oder was er nicht einseitig sein sollte. Hier versuchsweise einige nähere Andeutungen:

Gesellen aus der Stadt und Umgebung sind aufzunehmen. Mit ihren Meistern sucht man im Verkehre zu stehen. Für unentgeldliches Lokal und Beheizung wird vorgesorgt. Welche Gegenstände der Belehrung, Anregung und Unterhaltung sollen dann vorkommen? Antwort: Der Gesang mit passenden Liedern; kurze markige Lektüre von religiösem, kirchengeschichtlichem Inhalte; mündliche Mittheilungen über Volks- und Länderkunde, soweit sie von Interesse und Nutzen sind; über das Handwerks-, Lehrlings-, Gesellen- und Meistersleben; über die verschiedenen Gefahren in der Fremde; über Oekonomie u. dgl. — Zur gegenseitigen Unterhaltung werden beispielsweise freudige und leidige geschichtliche Züge aus dem Gesellen- und Wanderleben erzählt, gemachte Erfahrungen mitgetheilt, die wichtigsten Tagesereignisse vom religiös-sittlich und politisch-sozialen Standpunkte besprochen. Da Alles seine Zeit, Art und Weise hat, so wird durch einen Statutenentwurf das Nähere und Einzelne bestimmt. Ein projektirter Statutenentwruf wird vom Gesellenvater vorgelegt. Die Gesellen selbst aber sind es, die ihn berathen, die ihm beipflichten, die ihn organisiren und ausführen helfen. Auf solche Weise haben sie Lust und Interesse daran. Dann sollten einige gute Zeitschriften zur Lektüre im betreffenden Lokale vorliegen, auch Bücher aus einer Bibliothek zu Gebote stehen, was keine Noth darbietet. Unter der Geistlichkeit wird wohl ein uneigennütziger und opferwilliger Mann zu finden sein, welcher sich an die Spitze eines solchen verdienstvollen Unternehmens stellt, falls ein oder zwei andere Kollegen im Einverständnisse ihn unterstützten.

— † Se. Gn. Bischof Carl hat die Weihen der neuen Kirchen zu Bünzen und Berikon im Kanton Aargau auf den 26. und 28. dieß angesagt. Möge die Witterung milde sein; der Hochwst. Bischof hat sich alle Ehrenbezeugungen um so mehr verbeten, da die Gesundheitsumstände ihm möglichste Ruhe gebieten.

— † **Luzern.** Aus Waadt vernehmen wir, daß die Kirchenorganisationskommission (aus 40 Mitgliedern bestehend) den Gemeinden ebenfalls Einfluß auf die Pfarrwahlen zuerkannt hat. 15 von der Gemeinde und 15 vom Bezirksrath bezeichnete Wahlmänner wählen den Pfarrer aus den 4 ältesten Candidaten; dem Regierungsrath ist nur ein Veto für gewisse Fälle eingeräumt. Wenn selbst die protestantischen Kantone, wo doch die Regierungen die Stelle des Bischofs einnehmen, den Kirch-Gemeinden solche Rechte einräumen, soll denn in Luzern die Kirche und die Gemeinde fortwährend unter der Staatsbevogtung bezüglich der Pfarrwahlen stehen?

— † **Aargau.** Abermals ein magerer Lorbeer auf das Haupt des Knöpflistecken. In der Versammlung des Kantonal-Lehrervereins in Brugg gaben die Frickthaler Lehrer die bestimmte Erklärung ab, daß bei fortdauernder Gleichgültigkeit der Behörden betreffend die Besoldung alter Lehrer manche Lehrer ihre erbärmlichen Stellen niederlegen und lieber den Karst zur Hand nehmen werden. Prosit Kulturstaat!

— † **Katholischer Jura.** Endlich hat auch das Münsterthal wieder einen katholischen Pfarrer. Zu Münster in Graudval (Monasterium Grandvallense) fand am 12. Oktober die Einführung des ersten Pfarrers, des Hochw. Hrn. Abbe L'Hoste, in die neue katholische Kirche statt. Wann wird die gleiche Wohlthat in Biel eintreten?

Rom. Pius IX. bereiset gegenwärtig jene Staaten, welche die Piemontesen ihm und der katholischen Welt nicht gestohlen haben. Er wird überall mit Enthusiasmus empfangen. In dem Befinden des hl. Vaters will man eine merkliche Besserung beobachtet haben. Der edle, so schwer geprüfte Kirchenfürst sehe außerordentlich liebreich aus. Er fährt fort, von Castel Gandolfo aus Ausflüge zu machen nach

den benachbarten Ortschaften, wo ihm überall der ehrerbietigste und herzlichste Empfang bereitet wird. Se. Heil. der Papst wird nächstens wieder in die Hauptstadt Rom zurückkehren.

Italien. Turin. Während die Regierung die alten Klöster aufhebt, begünstigt sie die Entstehung neuer Convente andern Schlags. Nach der „Vera buona novella" befindet sich jetzt in Florenz eine größere Anzahl Diaconissinnen aus England, Deutschland und der Schweiz, um für den Protestantismus Proselyten zu machen, was ihnen jedoch schlecht gelingt.

Frankreich. Die Ernennung des außer der Schweiz wohlbekannten Hrn. Drouin de l'Huys zum Minister des Auswärtigen nährt bei vielen Katholiken die Hoffnung auf eine erfreulichere Zukunft. Zahlreiche Mitglieder des Clerus und mehrere der angesehensten Prälaten gaben gestern und heute im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Visitenkarten ab, um Hrn. Drouin de l'Huys dadurch die Sympathie zu bethätigen, mit welcher sie seine Ernennung begrüßen. Sollen die Hoffnungen, welche die katholische Partei in einen Ministerwechsel setzte, sich verwirklichen, d. h. soll die römische Frage wirklich durch Hinhaltung einer Lösung gelöst werden, mit andern Worten, soll die Ernennung des Hrn. Drouin de l'Huys eine andere Bedeutung haben, als die, sich für den Augenblick die unbequemen Mahnungen des Turiner Kabinets an gemachte Zusicherungen und Versprechungen vom Halse zu schaffen, so darf der Rücktritt des Hrn. v. Thouvenel nicht vereinzelt stehen. Denn die römische Frage, wie die genannten Parteien sie auffassen, ist nicht nur eine auswärtige, sondern wesentlich auch eine innere Frage. Darf man den hartnäckig fortdauernden Gerüchten glauben, so wären weitere Cabinetsmodifikationen in der That zu erwarten. Hr. v. Persigny's Rücktritt hängt, so versichert man, nur noch von der Bestimmung seines Nachfolgers ab und Hr. v. Laguéronnière (dem jedenfalls ein Portefeuille zugedacht scheint) wird als Nachfolger des Kultus- und Unterrichtsministers, Hrn. Rouland, genannt.

Deutschland. Augsburg. Ein Circular des Magistrats setzt in Folge einer Weisung der hohen Regierung die hiesigen Kirchenvorstände in Kenntniß, daß sich gegenwärtig ein aus Holland gebürtiger Ordensgeistlicher, Namens Amandus Antonius Martens, herumtreibe, und sich zu seelsorgerlichen Verrichtungen aufdränge. Es wird aufmerksam gemacht, daß dieses Individuum als ein ganz unwürdiges Mitglied seines Standes von seinen Obern von allen geistlichen Functionen suspendirt worden, und deßhalb von jeder kirchlichen Verrichtung fernzuhalten sei.

Personal-Chronik. Ernennung. [Freiburg.] Als Kaplan zu St. Nicolaus und Prior in St. Peter in Freiburg ist neu eingetreten Hochw. Hr. Ponsol, früher Kaplan in Lentigny.

Ornaten-Handlung
von
B. JEKER-STEHLY,
Posamenter aus dem Kanton Solothurn,
in Bern.

Hält eine schöne Auswahl von den schönsten, weißen Kirchenspitzen zu Alben, Ueberröcken, Altartüchern; fertige Alben, Chorröcke, auch rothe und schwarze Chorröcke für Ministranten; ferner alle Arten Kirchengefäße und Kirchengewänder, als: Kelche, Ciborien, Monstranzen, Meßkännchen in fein Silber, versilbert, Zinn und Glas, Traghimmel, Velums, Chormäntel, Meßgewänder, Ciborien-Mäntelchen von Stoff und mit Stickerei 2c. Zugleich mache den Tit. HH. Kirchen-Vorstehern die Anzeige, daß alle Arten alter Kirchen-Gegenstände, die schadhaft oder zerbrochen sind, in kurzer Zeit von mir hergestellt und bestens reparirt werden.

Bei **B. Schwendimann**, Buchdrucker in Solothurn, ist erschienen:

St. Arsenkalender
für das Jahr 1863.
Herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Bücher.
Sieben Bogen Text mit zehn Bildern und fünfzehn Vignetten.
Preis 20 Cts.

Bei **B. Schwendimann**, Buchdrucker in Solothurn, ist zu haben:
Ehrenpredigt des R. P. Theodos,
gehalten am Piusvereinsfest in der Domkirche zu Solothurn.
Preis: 10 Cts.

Neueste Erscheinungen
Im Gebiete der kathol. Literatur, vorräthig bei **Jent & Gassmann in Solothurn** und **Alfred Michel in Olten.**

Wisemann, N. Rom und der katholische Episcopat am Pfingstfeste 1862. 80 Ct.
Tilike, Th. Magnificat. Katholischer Kirchenliederschatz. Fr. 6.
Clarus, L. Simeon. Wanderungen eines christl. Forschers. I. Fr. 5.
Ventura, P. J. Gedächtnißreden auf ausgezeichnete Katholiken des 19ten Jahrhunderts. Fr. 5.
Unterhaltungen, katholische, im häuslichen Kreise. 35s. Bdchn. Fr. 2.
Buohler, J. B. Lehr- und Wanderjahre. Fr. 1. 05.
Lessius, de nominibus Dei. Fr. 1. 95.
Neumaier. Firmbüchlein. 15 Ct.
Schrader, de unitate Romana. I. Bd. Fr. 4. 85.
Pamphili, E. historiæ ecclesiasticæ. complet. Fr. 18.
Bäcker, Dr. J. P. Betrachtungen für Kinder. Fr. 1. 10.
Dalgairn, J. B. Das heilige Herz Jesu. Fr. 2. 15.
Herzog, K. Fridolin, ein Vikar. Fr. 1. 50.
Gaduel, J. Leben des hl. Barth. Holzhauser. Fr. 4. 55.
Redwitz, O. v. Amaranth. 22te Aufl. cart. 5. 15.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.